

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 56 (1957)

Vereinsnachrichten: 82. Jahresbericht der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel (1956/57)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

82. Jahresbericht

der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel

1956/57

I. Mitglieder und Kommissionen

Unsere Gesellschaft wies am 31. August 1957 einen *Mitgliederbestand* von 367 auf (im Vorjahr 365). Neu eingetreten sind: Frau A. La Roche-Respinger, Frau G. Eberle-Socin, Frau J. Ziegler-Simon, Frau Dr. A. Jenny-Staehelin, Fräulein Helene Vischer, Fräulein Dr. Dorothea Roth, Herr F. E. Werenfels, Herr Jakob Lanz, Herr Karl Christoph Sarasin, Herr Dr. Wolfgang von Wartburg, Herr Prof. Dr. Denis van Berchem, Herr Prof. Dr. Jakob Wackernagel, Herr Marcel Segal, Herr Andreas Burckhardt, Herr Gottfried Huber, Herr Hans Jakob Oeri, Herr Dr. Lukas Wüthrich. Durch den Tod verloren wir: Herrn Carl Füglistaller, Herrn Dr. Paul Burckhardt-Lüscher, Herrn Rud. Christ-de Neufville, Herrn Dr. Rob. Vogel-Sarasin, Herrn Dr. A. Pozzy de Besta, Herrn Dr. Heinrich Thommen, Herrn Karl Werner-Wachter, Herrn Jost Brunner.

Der *Vorstand* setzt sich unverändert zusammen aus den Herren: Dr. R. Ziegler, Vorsteher; Dr. Max Burckhardt, Statthalter; Dr. A. Bischoff, Seckelmeister; Dr. H. G. Oeri, Schreiber; Prof. Dr. E. Bonjour, Dr. Peter Burckhardt, Dr. A. Gansser, Prof. Dr. W. Kaegi, Dr. P. Roth. Auch bei den Ausschüssen und Delegationen ist keine Mutation zu verzeichnen.

Die Rechnung wurde von Herrn Alfred La Roche-Fetscherin revidiert, während Herr Alexander Alioth als Suppleant amtierte.

II. Sitzungen und andere Anlässe

Nachdem sich das umgebaute Zunfthaus zum Schlüssel für unsere Zwecke teilweise als nicht ganz geeignet erwiesen hatte, wurde die im Herbst 1955 für unsere Vortragsabende gewählte Lösung als Provisorium im Winter 1956/57 nochmals angewandt: Vorträge im Saal der Schmiedenzunft, zweite Akte im Restaurant zum Löwen-

II

zorn. Für 1957/58 hofft der Vorstand zu einer befriedigenden Lösung der Lokalfrage zu gelangen.

Außer den traditionellen Vorträgen veranstaltete die Gesellschaft eine Anzahl Führungen, die wie die Sitzungen durchwegs sehr gut besucht wurden.

22. Oktober 1956 Herr Prof. Dr. *Hans Thieme*, Freiburg i. Br.: «Die Ehescheidung Heinrichs VIII.».
29. Oktober Führung durch die Ausstellung «Basler Münsterschatz» durch Herrn Prof. Dr. *Hans Reinhardt*, Direktor des Historischen Museums, Basel.
5. November Herr Prof. Dr. *Edgar Bonjour*, Basel: «Johannes von Müller als Erbe des Aegidius Tschudy».
12. November Führung durch die Ausstellung «Dokumente zum Erdbeben von Basel» durch Herrn Dr. *Max Burckhardt*, Basel.
19. November Herr Dr. *Lukas Wüthrich*, Basel: «Christian von Mechel, ein Basler Kupferstecher und Kunsthändler aus dem 18. Jahrhundert».
3. Dezember Herr Dr. *Urs Gelzer*, Basel: «Basels Beschäftigung mit der Befreiungstradition und ihrer Heldensage während der Regenerationszeit».
17. Dezember Herr Prof. Dr. *H. Büttner*, Marburg: «Basel, die Zähringer und Staufer. Das politische Kräftespiel am Oberrhein im 11. und 12. Jahrhundert».
21. Januar 1957 Herr PD. Dr. *Wolfgang von Wartburg*, Arlesheim/Basel: «Die erste Generation des schweizerischen Liberalismus».
4. Februar Herr Prof. Dr. *Franz Miltner*, Wien: «Ephesos, die römisch-byzantinische Metropole Kleinasiens» (mit Lichtbildern).
18. Februar Herr Prof. Dr. *Rudolf Laur-Belart*, Basel: «Das Heiligtum in der Grienmatt» (mit Lichtbildern).
4. März Herr Prof. Dr. *Peter Meyer*, Zürich: «Zur Buchmalerei des Frühmittelalters» (mit Lichtbildern).
18. März Herr *Alfred R. Weber-Oeri*, Basel: «Antistes Falkeisen (1758–1838) und die Falkeisen-Sammlung».
30. März Führung von Herrn Prof. Dr. *R. Laur-Belart* durch das Heiligtum in der Grienmatt bei Augst

und die römischen Mosaiken in Munzach bei Liestal.

19. Mai

Besichtigung der Ausgrabungen im Storchen-Areal am Fischmarkt mit Herrn Prof. Dr. R. Laur-Belart, gemeinsam mit der Stiftung Pro Augusta Raurica und dem Basler Zirkel der Urgeschichtsfreunde.

In der Sitzung vom 22. Oktober 1956 sprach Herr Prof. Dr. W. Kaegi einige Worte der Erinnerung an unser ehemaliges Vorstandsmitglied Herrn Dr. Paul Burckhardt-Lüscher.

Die *zweiten Akte* wurden wiederum nach Möglichkeit durch ergänzende Mitteilungen und Miszellen bereichert, und zwar teilweise durch die Vortragenden selbst. Auch von anderer Seite wurden zahlreiche Beiträge geliefert. Nachdem außer dem Referenten noch Herr Dr. Paul Roth zu Chr. v. Mechel das Wort ergriffen hatte, durfte man einer freundlichen Aufforderung von Herrn Dir. Rudolf Senn Folge leisten zu einer nächtlichen Besichtigung der ehemals Mechelschen Atelierräume in der St. Johannisvorstadt (19. November). Am 3. Dezember berichtete Herr Alfred Weber-Oeri über «Porträt Darstellungen des Cagliostro», worauf Herr Dr. h. c. Carl Burckhardt-Sarasin einige Mitteilungen beifügte. Herr C. A. Müller referierte über «Neue Funde zur mittelalterlichen Stadtbefestigung» (17. Dezember), Herr Dr. Gustav Meyer legte Handschriften aus dem griechisch-byzantinischen Kulturbereich vor (4. Februar), und Herr Dr. Max Burckhardt demonstrierte die Bestände einer Basler Privatbibliothek des 15. Jahrhunderts (4. März).

Der *Gesellschaftsausflug* fand am 2. Juni 1957 statt und führte die Teilnehmer nach Lenzburg und Beromünster. Als kundige Führer hatten sich die Herren Dr. Adolf Reinle (Luzern) und Dr. Edmund Müller (Beromünster) in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt, und der Vorsteher sprach ihnen denn auch am Mittagmahl auf dem Brestenberg den verdienten herzlichen Dank aller Teilnehmer aus. – Im Laufe des Winters hatte der Vorstand eine Rundfrage bei den Mitgliedern veranstaltet, ob künftig statt den eintägigen Exkursionen auch 1½- oder 2tägige organisiert werden sollten. Das Gros der Stimmen befürwortete eintägige Ausflüge wie bisher, jedoch waren zahlreiche Mitglieder der Ansicht, daß alle zwei bis drei Jahre auch einmal ein 1½- bis 2tägiger Ausflug durchgeführt werden könnte. Die Frage wurde mehrheitlich dem Vorstand zum Entscheid von Fall zu Fall überlassen.

III. Bibliothek

Wie in den letzten Jahren, so konnte auch im abgelaufenen Berichtsjahr die günstige Entwicklung der Tauschbeziehungen weiter gefördert werden. Wenngleich der Gesamteingang von Tauschschriften die letztjährige Höhe nicht erreichte, darf der Bibliothekszuwachs als erfreulich bezeichnet werden.

Neue Beziehungen wurden mit nachfolgenden Stellen angeknüpft: Berlin: «Berliner Heimat»; Bielefeld: Verein für westfälische Kirchengeschichte; Jerusalem: The Jewish Historical Society of Israel; Liège: Société Royale Le Vieux-Liège; Nürnberg: Landeskirchliches Archiv; Warszawa: «Meander».

Die Zahlen des Zuwachses betragen im Berichtsjahre 302 (im Vorjahr 350) Bände und 72 (78) Broschüren im Tausch, sowie 8 (5) Bände und 14 (3) Broschüren durch Geschenk. Der Gesamtbestand unserer Bibliothek beläuft sich zurzeit auf die ansehnliche Zahl von rund 11 000 Publikationen.

IV. Wissenschaftliche Unternehmungen

1. *Publikationen.* – Die *Basler Zeitschrift* (Redaktion: Dr. Max Burckhardt) erschien im Umfang von 11 Bogen Ende Dezember 1956. Wie einst früher war ihr als Beilage der Faszikel mit der *Basler Bibliographie* des Vorjahres (1955, etwa 1200 Titel) mitgegeben, bearbeitet von Dr. Alfred Müller-Schönauer.

Anläßlich der 2000-Jahr-Feier der Stadt Basel gab der Berner Althistoriker Prof. Dr. Gerold Walser im Auftrag unserer Gesellschaft den bis jetzt nur schwer zugänglichen *Briefwechsel des Cicero mit L. Munatius Plancus* (lateinischer Text mit deutscher Parallelübersetzung) heraus. Das kleine Werk erschien im Sommer 1957, rechtzeitig auf die Jubiläumsfeierlichkeiten, im Verlage von Helbing & Lichtenhahn.

Die Bemühungen des Vorstandes, das *Register zu Harms' Stadthaus*, zu dem seit geraumer Zeit erste Vorarbeiten vorliegen, fertigzustellen und zu publizieren, scheiterten leider vorläufig an der Finanzierungsfrage.

2. *Augst.* – Wir verweisen auf den Bericht der Stiftung Pro Augusta Raurica.

3. *Delegation für das alte Basel.* – Über die Ausgrabungen im spätrömisch-frühmittelalterlichen Gräberfeld an der Aeschenvorstadt, die zum Teil in das laufende Berichtsjahr fielen und am 4. Oktober 1956 abschlossen, haben wir bereits im letzten Jahres-

bericht gesprochen. Um es gleich festzuhalten, sei vermerkt, daß am 16. September 1957 vor dem Neubau der Firma Dreyfus Söhne & Cie., Aeschenvorstadt 16, beim Anlegen eines Leitungsgrabens noch ein Plattengrab ohne Beigaben geschnitten wurde, das die Nr. 346 erhielt. Ebenfalls durch einen Leitungsgraben, und zwar der Telephonverwaltung, wurden am Weiherweg in Kleinhüningen zwei Gräber getroffen, die zum bekannten alamannischen Gräberfeld gehören (Nr. 241 und 242). Das eine war alt gestört, vom zweiten konnten zwei guterhaltene, doppelkonische Töpfe, der eine mit Stempelmustern verziert, geborgen werden.

An der Stadthausgasse wurde das Hotel Storchen (Nr. 25) samt den anstoßenden Gebäuden zwischen Keller- und Totengäßlein abgebrochen. Erste Sondierungen ergaben das Vorhandensein von archäologischen Schichten. Regierung und Großer Rat bewilligten uns rechtzeitig einen Kredit von Fr. 12 000.—, so daß wir am 25. März mit einer größeren Ausgrabung beginnen konnten. Die örtliche Leitung wurde Herrn Oswald Lüdin, Grabungstechniker, übertragen. Außer Arbeitern der Firma Musfeld halfen stud. phil. Werner Meyer, stud. iur. H. P. Mayer, drei Studenten der ETH und einige Gymnasiasten mit. Schon nach zwei Tagen stieß man auf die Sensation der Grabung, nämlich auf silberne Kolbenkreuzpfennige und Denare des 12. Jahrhunderts, die sich im Laufe der Zeit auf 405 Stück vermehrten. Sie waren auf einer Fläche von rund 100 m² beidseits der Grenze zwischen Storchen und Fischmarkt 9 zerstreut und lagen in einer schwarzen, schlammigen Kiesschicht. Einzelne scheinen vom Bagger, der die darüber liegenden Gebäude-reste abbrach, verschleppt worden zu sein. Andere aber lagen in der unverletzten Schicht, was beweist, daß der Hortfund schon in alter Zeit zerstreut worden ist. Nach der vorläufigen Bestimmung durch Herrn Erich Kahn stammen die Denare von folgenden Münzherren: Bischof Philipp von Heinsberg in Köln (1167–1191), Abtei Weißenburg (12. Jahrhundert), Graf Arnold von Altena (1173–1204) und Kaiser Barbarossa (1152–1190). Von den 350 Kolbenkreuzpfennigen gehören 15 dem zähringisch-kleinburgundischen Niederbipper Typus an, die andern müssen in Basel selbst, und zwar, was anhand dieses Fundes erstmals festgestellt werden kann, um 1190 geprägt worden sein. Im übrigen wurden einige Mauern, die zum Teil älter sind als die Münzen, von mittelalterlichen Gebäuden und zahlreiche Keramikscherben und Tierknochen gefunden. Bemerkenswert sind eine sehr solid gemauerte Stumpenmauer aus Rheinwacken von 8 m Länge und 1,5 m Dicke, die parallel zum alten Birsigbett lief, und die Ecke eines gegen den Fischmarkt weisenden Gebäudes mit Mauern von 1 m Dicke.

VI

Ganze Grundrisse ergaben sich jedoch nicht. Die 1938/39 weiter nördlich untersuchten Kulturschichten mit Holz und Leder waren in Ausläufern hier gerade noch vorhanden. Einige halbvermoderte Holzbalken von mittelalterlichen Häusern waren zu erkennen. An Leder fanden sich nur kleine Bruchstücke, die Herrn Dr. A. Gansser-Burckhardt übergeben wurden. Es bleibt einer späteren Grabung vorbehalten, unter dem Kellergäßlein den Anschluß an die Grabung 1939 (ÖKK) zu suchen.

Stadtgeschichtlich von großer Bedeutung ist ein mächtiges Mauerquadrat von 7,5 m Seitenlänge, das unter dem Haus Stadthausgasse 19 zum Vorschein kam. Es wies im Innern einen exzentrisch liegenden Hohlraum von nur 1,5 m Durchmesser auf, so daß die Mauern 2,2 bis 2,85 m dick waren. Außen war es mit scheinrecht liegenden sauber gefügten Bossenquadern mit Randschlag aus Degerfelder Sandstein verkleidet. Es war deutlich in die schwarzen Schichten der frühmittelalterlichen Holzbauten eingetieft und ging bis auf den blauen Lett hinunter. Es dürfte sich bei dem Mauerquadrat um die untersten vier Quaderlagen eines freistehenden Wehrturmes aus hohenstaufischer Zeit (um 1200 n. Chr.) handeln, der auf den ältesten Basler Stadtansichten nicht eingetragen ist. Seine Aufgabe wird es wohl gewesen sein, die Bucht an der Birsigmündung und die sogenannte neue Brücke zu bewachen, die beim Fischmarkt über den Bach führte und nach Daniel A. Fechter («Erdbebenbuch», 1856) schon um 1320 so genannt wird.

Es ist auch bemerkenswert, daß dicht neben dem Turm ein weiteres, sehr starkes Mauerviereck von 6×8 m Ausdehnung entdeckt worden ist, das anders beschaffen war. Auf einem Fundament von rohen Sandsteinquadern, das ebenfalls bis auf den blauen Lett reichte, lagen noch ein bis zwei Schichten äußerst präzise gefügter, winkelrecht gehauener Sandsteinquadern mit glattem Spiegel und feinem Randschlag, die lebhaft an das Mauerwerk des romanischen Münsters erinnerten. Es scheint, daß dieser Bau älter ist als der Turm. Ob es sich dabei ebenfalls um einen turmartigen Wehrbau am linken Birsigufer oder um einen Bestandteil der Brücke handelt, ist vorläufig nicht klar geworden. Reste von Mauerwerk in einiger Entfernung westlich davon wurden leider nachträglich weggebagert, ohne daß wir benachrichtigt worden wären.

Unter den schwarzen Schichten aus dem Mittelalter erschien eine sandige Schwemmschicht, die einige römische Münzen aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. und einige in die gleiche Zeit datierbare Scherben enthielt. Von einer zusammenhängenden Siedlungsschicht war nichts zu bemerken. Es muß sich um verschwemmte Funde handeln. Auch 1938/39 konnten weiter nördlich keine römischen

Baureste ausgegraben werden. Diese Feststellung ist wichtig im Zusammenhang mit der Diskussion um den Ursprung der Stadt Basel, die anlässlich der 2000-Jahr-Feier ausgelöst wurde.

An der Rittergasse wurde im Sommer 1957 das 1885 erbaute Realgymnasium renoviert. Wir benützten die Gelegenheit, um im Hof nach weiteren Resten der südlichen Wehrmauer des spät-römischen Kastells Basilia zu suchen. Dabei schlossen wir an die Beobachtungen Dr. Karl Stehlins von 1885 an der Südostecke des Schulhauses an. Tatsächlich waren noch Teile der untersten Mauer-schicht aus schräggestellten Kalksteinen und einige darauf liegende Spolien, darunter eine glatte Säulentrommel von 39 cm Durchmesser und 42 cm Höhe vorhanden. Zwei wichtige Feststellungen gelangen uns dabei. Die auf dem Plan Stehlins (R. Fellmann, Basel in römischer Zeit, S. 54, Abb. 13) bei c eingezeichnete, von der Umfassungsmauer rechtwinklig abgehende Mauer 1 ist mittelalterlich und gehört zu einem Keller, also nicht zu römischen Kase-matten, wie man bisher angenommen hat. Das gleiche dürfte mit den Mauern m und n der Fall sein. Diese spätern Einbauten haben gegen Osten den größten Teil der Kastellmauer zerstört, weshalb es auch Karl Stehlin nicht möglich war, die Dicke derselben ein-wandfrei zu notieren. Als zweites ist zu vermerken, daß das ost-wärts verfolgte Mauerfundament direkt neben der Rittergasse eine starke Erweiterung von etwa 4 m ins Kastellinnere aufweist. Es könnte sich um das erste Anzeichen einer Toranlage des Kastells handeln. Ein Baum und die ausbrechende 2000-Jahr-Feier hinderten uns daran, den Umriß dieses breiten Fundamentes weiter zu ver-folgen. Irgendwelche Architekturstücke kamen hier nicht zum Vor-schein; es war nur noch die unterste Kalksteinlage erhalten. In die-sem Zusammenhang muß daran erinnert werden, daß die Ritter-gasse 1837 «tiefergelegt» wurde, wobei man vor dem Portal der Ulrichskirche, d. h. an unserer Stelle, drei römische Grabsteine fand (Fellmann, l. c., S. 44). Man kann annehmen, daß die Ritter-gasse über die Trümmer des Tores hinweg einen Hügel bildete, der damals abgetragen wurde, so daß heute nur noch die unterste Bauschicht vorhanden ist.

Basel, den 7. Oktober 1957.

Im Namen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel

Der Vorsteher:
Roland Ziegler

Der Schreiber:
Hans Georg Oeri